

Bieler Tagblatt



Hayek foppt Trump
Dialog? Mit einem grossen
Inserat zeigt Nick Hayek,
was er von Trump hält.
3

Wie ein Uhrwerk
Weil sie immer so pünktlich
sind, lieben die Teilnehmer
den Bieler Schwimm Anlass.
14

Thunerin singt am ESC
Veronica Fusaro vertritt die
Schweiz am Eurovision Song
Contest in Wien.
24

Nr. 16, 144. Jahrgang, AZ 2500 Biel CHF 4.30

Der Erschaffer dieser Skulptur fühlte sich eins mit seinem Werk



Bild: Nik Eggler

Künstler sei kein richtiger Beruf, sagte einst der Berufsberater zu Bernhard Sonderegger. Also arbeitete Sonderegger später in der Industrie. Doch die Kunst blieb seine Berufung. Heute ist Sonderegger 94 Jahre alt und lebt in der Bieler Residenz Au Lac. Hier zeigt er nun sein Lebenswerk, vor allem Bilder und Skulpturen. Über letztere sagt er: «Beim Herstellen wurde ich eins mit ihnen.» **Seite 5**

Ein Schweizer Trainer beim EHC Biel? Topkandidat ist Christian Wohlwend

Die Trainersuche beim EHC Biel läuft auf Hochtouren und könnte schon bald abgeschlossen sein. Favorit ist der Trainer des EHC Olten. Derweil spricht Captain Gaëtan Haas Klartext. **Seite 13**

Die soziale Beiz Mercato gibt auf

Berufsintegration Das Restaurant Mercato in Aarberg bot neben Pasta und Pizza auch Berufsintegration für Menschen, die im Arbeitsmarkt keinen Anschluss fanden. In 24 Jahren half der «Mercato» zahlreichen Menschen wieder zurück ins Berufsleben, manchen gelang auch eine Ausbildung zur Köchin oder Serviceangestellten. Doch das soziale Projekt steht vor dem Ende. Es fehlt an Geld, um den Betrieb zu finanzieren. Die Stöfung hinter dem Restaurant bedauert die Entscheidung. Im Sommer wird das Restaurant schliessen. (rh) **Seite 2**

Ein Musiker schreibt heilende Songs

Biel Der Neuenburger Musiker Louis Jucker wurde 2024 vom Kunstraum «La Pharmacie» eingeladen. Er installierte in der ehemaligen Apotheke einen Monat lang ein Studio mit allem Drum und Dran und empfing Menschen zur Konsultation. Sie schilderten ihm ihre Sorgen und Gebrechen und er komponierte einen heilenden Song für sie. Nun zeigt eine Ausstellung im Espace Libré in Biel den Prozess dahinter. Zu hören sind auch die 50 Songs. (sro) **Seite 4**

Peter Jaberg war mehr als ein Wirt

Aarberg Über drei Jahrzehnte hat Peter Jaberg gemeinsam mit seinem Partner Ernst Luginbühl in Aarberg das «Bahnhöfli» geführt. Das Paar erschuf aus einem einfachen Restaurant einen Ort, den es davor und danach nicht noch einmal gab. Im «Bahnhöfli» konnten Gäste in fremde Länder eintauchen und den Stil vergangener Epochen erleben. Nun ist Peter Jaberg gestorben. Ein Blick auf ein geselliges Leben mit Liebe zum Luxus. (rh) **Seite 7**

AKW-Verbot könnte schon bald fallen

Parlament Die Umweltkommission des Ständerats sagt mit 10:2 Stimmen deutlich Ja zum indirekten Gegenvorschlag der Blackout-Initiative. Dieser will das Verbot für neue AKW aufheben. Ausgerechnet die Mitte-Ständeräte stimmten geschlossen für den Gegenvorschlag und torpedierten das Erbe ihrer Parteikollegin Doris Leuthard. Der Entscheid im Ständerat scheint damit besiegelt. Die Hoffnungen der AKW-Gegner ruhen auf dem Nationalrat. (att/bro) **Seite 21**

Mittwoch, 21. Januar 2026

Region/Kultur

«Ich gehe durch die Stadt und sehe Geschichten»

Bernhard Sonderegger stellt in der Residenz Au Lac in Biel sein Lebenswerk aus. Von abstrakten Skulpturen bis zu detailgetreuen Radierungen ist vieles dabei. Hinter jedem Werk verbirgt sich eine Alltagsgeschichte.

Marlene Schanz

Bernhard Sonderegger hat noch jedes seiner Kunstwerke im Kopf. Während des Gesprächs im Restaurant des Bieler Seniorenzentrums Residenz Au Lac nimmt er immer wieder sein Handy hervor und sucht darauf nach dem Bild, von dem er gerade erzählt. Es dauert jeweils eine Weile, aber er findet das gesuchte Foto immer.

«Beim Herstellen wurde ich eins mit meinen Skulpturen», sagt Sonderegger. Immer, wenn ein Werk fertig geworden und gelungen sei, könnte er vor Freude in die Luft springen, erzählt er.

Der Weg dorthin war oft anstrengend, manchmal sogar gefährlich: Einmal sei er beim Schweissen einer Figur so vertieft in die Arbeit gewesen, dass ihm die Brille weggeschmolzen sei. Daraufhin musste ihm ein Teil der Nase rekonstruiert werden. Auch im Moment ist seine Nase leicht verletzt, aber das hat nichts mit seiner Kunst zu tun: Vor ein paar Tagen ist er gestürzt. Nun habe er einen «neuen Freund», sagt er schmunzelnd – den Gehstock, damit so ein Sturz nicht nochmals vorkommt.

Kunst als Ausgleich

Auf einem Sockel stehen zwei Skulpturen aus einer dunklen Metallegierung. Die linke Figur trägt einen Mantel und hat einen Kopf mit Haaren. Sie blickt in die Richtung der rechten Figur. Diese ist etwas kleiner und trägt einen längeren Mantel, über den Schultern hängt ein Tuch. Es wirkt, als sähen sich die beiden Figuren vertraut und wohlwollend an.

«Künstler ist kein richtiger Beruf», sagte der Berufsberater einst zu Bernhard Sonderegger, also begann er eine Industrieleh-



Bernhard Sonderegger inspiriert einen mit seiner Kreativität.

Bild: Nik Egger

re in Wädenswil. Die ersten Monate seiner Lehre seien schlimm gewesen, erinnert sich der 94-Jährige. In der Nachkriegszeit wurden Eisenbleche mit Schweinefett eingeschmiert, damit sie nicht rosteten. Dieser Geruch sei so grässlich gewesen, dass ihm jeden Morgen schlecht geworden sei. An den Geruch gewöhnte er sich irgendwann, aber der Künstler in ihm wollte nicht verstummen. So begann er am Feierabend, kleine Figuren zu schweissen, und er stellte fest, dass ihm das den nötigen Ausgleich zur Arbeit gab.

Auch in den späteren Berufsjahren fühlte er sich von der Arbeit nicht erfüllt. Im mittleren Kadervar war es stressig und er habe sich wie «zwischen Hammer und Amboss» gefühlt. Um den Kopf wieder frei zu bekommen, lernte er, wie man Radierungen herstellen konnte. Mit diesem Verfahren hat Sonderegger viele sehr detaillierte Bilder von Gebäuden geschaffen, die im Gegensatz zu den eher abstrakten Skulpturen stehen.

Auf den zweiten Blick

Unzählige Skulpturen, Bilder und Radierungen hat Sondereg-

ger im Verlauf seines Lebens gefertigt. Zuletzt begann er auch, kurze Geschichten zu schreiben. Als er vor einigen Jahren aufgrund eines Herzinfarkts im Spital war, habe er jeden Tag eine kurze Geschichte für seine Frau geschrieben, erzählt er. Sie ist leider vor einem Jahr verstorben. Die kurzen Geschichten schreibt er weiterhin und bereits zweimal hat er sie in kleinen Büchern herausgegeben.

Eines haben alle seine Kunstwerke gemeinsam: Sie sind inspiriert vom Alltag. «Ich gehe durch die Stadt und sehe Geschich-

ten», sagt er. Bei vielen Sujets sieht man die Geschichte dahinter nicht auf den ersten Blick, da sie sehr simpel dargestellt sind. Auf dem Titelblatt seines Buches «Miniaturen II», das im Dezember 2025 erschienen ist, sind drei Figuren zu sehen. Sieht man länger hin, wird sichtbar, dass der Blick der linken Figur, mit einem Pfeil dargestellt, direkt ins Herz der rechten Figur zielt. Schon kann man sich die Geschichte dahinter ausmalen und selbst interpretieren. Genau das macht die abstrakte Kunst von Bernhard Sonderegger aus: Die Ge-

schichte dahinter ist erst auf den zweiten Blick ersichtlich.

Herzensstücke sind teuer

Am 28. Januar beginnt in der Residenz Au Lac in Biel eine vierwöchige Ausstellung des Lebenswerks von Bernhard Sonderegger. Die Ausstellung im Parterre der Residenz in Biel wird für alle zugänglich sein. Seine Kunst hat Bernhard Sonderegger sein Leben lang begleitet und bereits mit 15 Jahren verkaufte er das erste kleine Bild. Später stellte er seine Kunst in über 30 Ausstellungen in der ganzen Schweiz aus. Unter anderem in Basel an der Baselworld, in Lausanne und in Bern. Sogar in Deutschland verkaufte er einige Stücke.

Viele der Werke sind heute verkauft oder verschenkt, aber für die Ausstellung sind noch genug Stücke da, die ab dem 28. Januar bestaunt werden können. Zurzeit erstelle er gerade eine Preisliste. Das meiste sei verkäuflich, aber gewisse «Herzensstücke» gebe es nur auf Anfrage. «Die werden einfach ganz teuer angeschrieben, damit sie nicht grad weglaufen», sagt Sonderegger.

Ab und zu nimmt der 94-Jährige noch immer den Pinsel in die Hand oder schreibt Geschichten. «Kunst ist mein Lebenselixier», sagt er einmal während des Gesprächs. Vielleicht sind es diese Passion und die Neugierde, die Bernhard Sonderegger jeden Tag neue Kraft schenken. Die letzten Kunstwerke, die er besitze, wolle er an Menschen verkaufen, die genauso viel Freude daran haben wie er.

Info: Die Ausstellung in der Residenz Au Lac findet vom 28. Januar bis zum 25. Februar statt.

Weitere Bilder auf [ajour.ch](#)

Aus dem Grossen Rat

Die Jugend steht unter Dauerstress

Wenn Jugendliche heute erschöpft zur Schule kommen, liegt das selten nur am Unterricht. Viel häufiger sind es innere Überforderung, Leistungsdruck, digitale Reizüberflutung und Zukunftsängste, die den Alltag belasten. Laut Bundesamt für Statistik zeigen rund 35 Prozent der 15- bis 19-Jährigen Symptome wie Depressionen, Angststörungen oder chronischen Stress. Die Zahl der stationären Behandlungen hat sich seit 2010 nahezu verdoppelt, 2023 waren schweizweit über 20'000 Jugendliche in psychologischer oder psychiatrischer Behandlung.

Diese Entwicklung zeigt sich längst im Alltag der Jugendlichen. Lehrpersonen berichten von Konzentrationsschwierigkeiten, emotionalem Rückzug,

Schlafproblemen und steigenden Unterrichtsausfällen. Schulpsychologische Dienste arbeiten vielerorts am Limit. Gleichzeitig steigt der Druck aus allen Richtungen: Leistungserwartungen, soziale Vergleiche, digitale Präsenz und der ständige Wunsch, «funktionieren» zu müssen, hinterlassen Spuren. Besonders deutlich ist die Belastung bei Jugendlichen in der Übergangsphase von der Schule in Ausbildung oder Beruf.

Doch Jugendliche brauchen verlässliche Rahmen, keine Symbolpolitik. Psychische Stabilität entsteht nicht durch Programme, sondern durch klare Strukturen, erreichbare Ziele und realistische Perspektiven. Studien belegen: Jugendliche mit festen Tagesabläufen, messbaren Erfolgen

Jugendliche brauchen verlässliche Rahmen, keine Symbolpolitik.

und einem Gefühl von Sinn und Orientierung sind deutlich widerstandsfähiger.

Eltern und Familien spielen eine zentrale Rolle bei der frühzeitigen Unterstützung ihrer Kinder. Schulen können in Zusam-

menarbeit mit Lehrpersonen Orientierung und Beratung anbieten, um Schüler individuell zu fördern. Perspektiven stärken, zum Beispiel durch praxisnahe Berufsbildung, Berufsorientierung, Mentoring oder sinnvolle Freizeitangebote, gibt Jugendlichen Halt und Selbstvertrauen. Auch bewusst gestaltete digitale Pausen, stressfreie Lernzeiten und klare Grenzen im Mediengebrauch können Überforderung reduzieren und helfen, mental stabil zu bleiben.

Die psychischen Probleme unserer Jugendlichen sind real und ernst. Sie lassen sich jedoch nicht allein durch Programme lösen. Stabile Strukturen, klare Zuständigkeiten, frühzeitige Unterstützung und konkrete Zukunftsperspektiven geben jungen Men-

schen die Chance, belastbar zu werden. Bildung wirkt nur dann nachhaltig, wenn sie nicht überfordert, sondern stärkt – fachlich wie seelisch. Wer junge Menschen ernst nimmt, sorgt dafür, dass sie nicht nur Leistung bringen, sondern auch mental stark werden.



Nadja Günthör
hintergrund@bielertagblatt.ch

Info: Nadja Günthör (1965) ist SVP-Grossrätin und diplomierte Coach & Beraterin. Sie lebt in Erlach.

Nachricht

Bieler Autorin liest

Stadtbibliothek Diesen Freitag liest die in Biel aufgewachsene Autorin Nadine Hostettler um 19.30 Uhr in der Stadtbibliothek auf Einladung der Literarischen Gesellschaft aus ihrem neuen Buch «Schön. Reich. Tot.». Der Eintritt ist frei, Kollekte. (bk)

Korrekt

Delta Management ist nicht Gesuchssteller

Im gestrigen Artikel über die Zukunft des Festivals du Film Français d'Helvétie (FFFH) hiess es, die Treuhandfirma Delta Management sei zusammen mit der Sofa GmbH Gesuchsstellerin und Markeninhaberin. Diese Darstellung ist falsch. Die Sofa GmbH hat einzig ihre Adresse bei Delta Management, diese erbringt für die Sofa GmbH Treuhanddienstleistungen. (tg)